



ERASMUS-BERICHT GÖTEBORG HERBSTTERMIN 2014/15

... und dann kam die Zusage für den ERASMUS-Platz in Göteborg. Und mit ihr die große Vorfreude, das Land im Norden für ein halbes Jahr zu meinem vorübergehenden Wohnort zu machen, die Sprache zu lernen, die vermeintlich kühlen Schweden zu „knacken“ und natürlich die Vorzüge der Schwedischen Universität zu genießen. Hat dann auch alles so funktioniert, was meinen Auslandsaufenthalt zu einem wunderbaren, unersetzlichen Erlebnis für mich gemacht hat!

Dass es Göteborg werden sollte stand früh fest – Stockholm bietet im Herbst nur Kurse auf Englisch an und obwohl Göteborg nicht mehr Einwohner hat als Neukölln, Kreuzberg und Schöneberg zusammen, so atmet man in dieser Stadt doch die nötige Großstadtluft und die Zeit lässt sich selbst als Großstadtkind bestens genießen.

VORBEREITUNG

Prophylaktisch begann ich im November 2013 an der an der VHS-Neukölln **Schwedisch** zu lernen. Die Gruppe war klein und wir haben viel gesungen, ein sanfter Einstieg also in die Sprache und Kultur des Landes. Ab April belegte ich den Schwedisch-2 Kurs, der von der HU angeboten wird. Einmal pro Woche saß man mit knapp 30 Kursteilnehmern zusammen und versuchte sich in Konversation, Schreiben kleiner Aufsätze und Grammatik. Trotz der hohen Teilnehmerzahl war der Kurs und die gewonnenen Erkenntnisse goldwert, die Lehrerin Eva Arrhenius lässig und der Fortschritt bei hohem Hausaufgabenpensum rasch.

Profitiert habe ich auch von dem Kurs „**Schwedisch für Mediziner**“, der vom CiPom angeboten wird – hier trainierten wir im Schnelldurchlauf die wichtigsten klinischen Vokabeln, behandelten Simulationspatienten und erfuhren wertvolle Informationen über die Abläufe und die strukturelle Organisation in den schwedischen Kliniken.

Wärmstens empfehlen kann ich den 3-wöchigen Intensivkurs an der **Folkuniversitet** in Göteborg - <http://www.folkuniversitetet.se/goteborg>, mehr dazu später.

Ich wählte ein **Fächerpaket**, das alle Fächer des achten Semesters an der Charité enthielt, minus Psychiatrie. In Göteborg würde ich also HNO, Ophthalmologie und Dermatologie (Wahlpflichtfach) im neunten Semester, und Neurologie im siebten Semester belegen. Für alle weiteren Fragen und Sorgen war Frau Heller stets Ansprechpartnerin der Wahl!

ANKUNFT IN SCHWEDEN

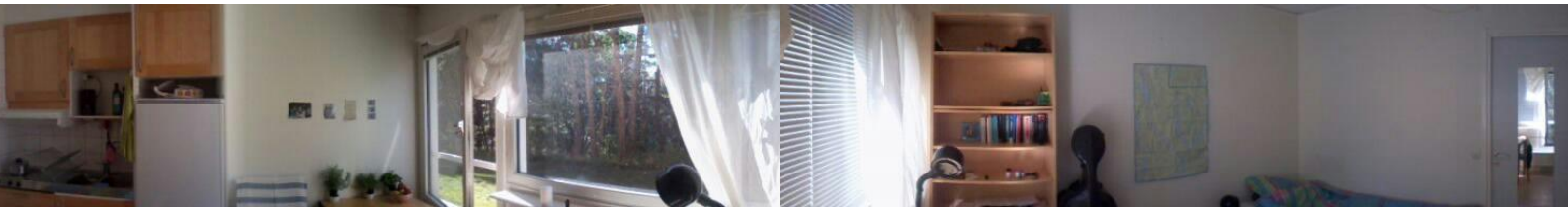
Eine Kanutour in Dalsland (<http://kajaklodge.se>) etwa vier Wochen vor Kursbeginn war unser perfekter Einstieg in die Schwedenzeit.

Danach folgten drei spätsommerliche Wochen in Göteborg, ausgefüllt von halbtägigem B1-**Intensivsprachkurs** an der Folkuniversitet und nachmittäglicher Stadterkundung. Da die EILC-Kurse eingestellt sind, bietet dieser Kurs die beste Voraussetzung für das Überleben im

Vorlesungsaal und auf Station. Die Gruppen sind klein, im Mittelpunkt steht Konversation und das Tempo individuell dem Niveau der Teilnehmern angepasst.
Ich kann den Kurs wärmstens empfehlen!
Lasst ihn euch zum Geburtstag schenken, er ist nämlich recht teuer.

Da ich meine **Unterkunft** erst im September beziehen konnte, couchsurfte ich während drei Wochen. Diese Zeit hält unangefochten die Stellung als schönste Erfahrung meines Schwedenaufenthaltes und ich kann es allen nur ans Herz legen. Die Kontakte hielten über das halbe Jahr und entwickelten sich zu engen Freundschaften.

WOHNUNG



Ich hatte mich, der Nähe zur Natur wegen, für das Studentenwohnheim **Rosendalsgatan** entschieden, das, mit 5 km Entfernung von Stadtzentrum, von allen Studentenwohnheimen am weitesten draußen liegt. Die meisten beziehen das „Olofs“ - zentral gelegen, bekannt als Partyhochburg und bevölkert von hunderten Gleichgesinnten.

Ich bezog im Rosendal eine 1-Zimmerwohnung, genoss die langen Laufstrecken, die großen Seen und den unendlichen Wald. Der Rest war leider nicht so berauschend, weshalb ich nach anderthalb Monaten das Weite suchte – meine Wohnung war bei Ankunft dreckig, Internet und Heizung funktionierten nicht und von besagtem Musikraum wollte nie jemand gehört haben.

Also wohnte ich eine Zeit lang in einer Wohnung von Freunden in Johanneberg und wechselte schließlich in eine WG in Majorna. Es ist sicherlich schwierig, von Deutschland aus eine Alternative zum Wohnheimdasein zu finden, aber die Mühe lohnt sich. Ansonsten empfehle ich definitiv eine WG im *Olofs* oder *Helmut's*, einfach weil es mehr Freude macht, gemeinsam neu in der Stadt zu sein.

STUDIUM AN DER GASTHOCHSCHULE

Außer im Neurologiekurs, den ich mit einer weiteren Austauschstudentin belegte, war ich in meinen Kursen die einzige Nicht-Schwedin.

Etwa hundert Studierende studieren pro Semester, davon belegt die Hälfte zusammen einen Kurs.

Da sich die Studenten innerhalb eines Semesters schon lange kennen, wird man als Neuling sofort identifiziert und herzlich von allen begrüßt. Das war sehr angenehm.

Grundsätzlich beginnen alle Tage morgens um acht Uhr und enden gegen vier Uhr nachmittags. Pro Fach gibt es ein empfohlenes Standardwerk, an dem sich die Vorlesungen und die Prüfung orientieren. Ich kann allen nur empfehlen, unbedingt zu den Vorlesungen zu gehen. Diese hielten durchweg ein hohes Niveau und haben mich selten enttäuscht.

Die Klausuren prüfen anatomische und physiologische Grundlagen, den größten Teil bilden jedoch klinische Fälle, welche schriftlich erarbeitet werden müssen und viel differentialdiag-

nostisches und klinisches Wissen abverlangen. Alle Prüfungen sind mit der richtigen Vorbereitung - für mich die Kombination aus Vorlesungen, Standardliteratur und Altklausuren - gut zu bewältigen!

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Mein Semester begann mit dem vierwöchigen HNO-Kurs im neunten Semester.

Nach einer theoretischen Einführungswoche folgte die Praxiseinheit, deren Abschluss eine kleine praktische Prüfung und zwei Tage Studentensprechstunde (*studentmottagning*, zentrales Moment in allen Fächern) bildeten.

Hier bekam jeder Student zwei Patienten zugeteilt, die wegen eines ernsthaften Anliegens einen Termin an der Sahlgrenska gebucht hatten.

Nach einer ausführlichen Anamnese und Untersuchung stellte man seine Ergebnisse dem verantwortlichen Arzt vor und beriet das weitere Vorgehen mit den Patienten. Anschließend wurde eine Epikrise ins System diktiert. Unter dem Zeitdruck und dem noch unsicheren Klinik-Schwedisch eine große Herausforderung, zumal die Dozenten nicht über meine Rolle als Austauschstudentin informiert waren und Abläufe als bekannt voraussetzten.

Darüberhinaus gab es einige Fallseminare - eine Art POL-Sitzung mit HNO-Fällen, auf die man sich zuhause gründlich vorbereiten sollte. Zusätzlich waren wir an einigen Wochenenden in der Klinik bei der Sprechstunde oder auf Station dabei und durften einige Handgriffe selbst ausführen.

Grundsätzlich wenige Vorlesungen und viel eigenverantwortliches Lernen und eine faire Prüfung - ein spannender Kurs.

Ophthalmologie

Parallel zum HNO-Kurs absolvierte ich drei Wochen lang den Ophthalmologie-Kurs, der im Mölndal Klinikum stattfand und einige Fahrradkilometer während der Mittagspause abverlangte.

Im Zentrum standen Vorlesungen, die zunächst grundwissenvermittelnd und theoretisch, später vor allem klinisch ausgelegt waren. Zusätzlich absolvierte man einige praktische Einheiten, war bei Spezialistensprechstunden oder im OP-Saal dabei und führte die obligatorische *studentmottagning* durch. Abschluss bildete eine knifflige schriftliche Prüfung.

Gut gefallen hat mir, dass die wesentlichen praktischen Fertigkeiten wie bspw. Ophthalmoskopie und Spaltlampenuntersuchung bis zum Erbrechen wiederholt wurden und mir das Fach Auge dank des engen klinischen Bezugs das erste Mal überhaupt richtig Spaß gemacht hat.

Dermatologie

Für den vierwöchigen Dermatologiekurs wechselte ich die in die andere Hälfte des Semesters.

In drei kompakten Wochen wurde das gesamte Kompendium der Dermatologie vermittelt, die Vorlesungstage waren lang und die Themenblöcke interessant. Wie in den anderen Fächern fanden auch hier ein paar Einsätze auf Station statt, inklusive *studentmottagningen*. Nach einigen selbstdurchgeführten Stanzbiopsien, Abstrichen und Diagnoststellungen rundete eine umfassende schriftliche Prüfung den Kurs ab, der mich besonders aufgrund des Engagements unserer motivierten, jungen Dozent/innen überzeugte.

Neurologie

Der 6-wöchige Neurologiekurs im siebten Semester war zugleich der spannendste und anspruchsvollste meiner Kurse.

Zu Beginn des Kurses erhielt jeder Student Skripte zu allen Vorlesungen und Material zur Klinischen Untersuchung. Die **Einführungswoche** wurde mit einem Multiple-Choice Test abgeschlossen, der bei Anwesenheit in den Einführungsvorlesungen nicht schwer ist. Lange Vorlesungstage mit Frontalunterricht prägten die drei **Theoriewochen**. Dank des kleinen Kurses war aber immer ausreichend Möglichkeit für Interaktion und Diskussion geboten. Spannend waren v.a. die Thementage mit ihren interdisziplinären Vorlesungen und Fallseminaren.

In den drei **Praxiswochen** wurde man in seiner Kleingruppe auf unterschiedlichen Stationen eingesetzt. Während der Neurochirurgiewoche sahen wir einige Operationen und waren bei Visiten auf der Neurointensivstation dabei. Die zweite Woche beinhaltete einige *student-mottagningar* in der allgemeinen Neurologiesprechstunde und die dritte Woche verbrachten wir auf Station. Pro Einheit wurden je einem Student einige Neuaufnahmen anvertraut, die Arbeit war im höchsten Maße selbstständig und das Lernpensum nach den vorangegangenen Theoriewochen enorm.

Am Ende des Neurologiekurses erfolgt eine einstündige **praktische Prüfung**. Hier empfing man einen unbekanntem Patient, führte Anamnese und Untersuchung durch und stellte dem Prüfenden anschließend die Ergebnisse und differentialdiagnostische Überlegungen vor. Die Prüfungssituation war angenehm und dank des intensiven Trainings in der Klinik haben die wenigsten diese Praktische Prüfung vermasselt.

Eine dreistündige schriftliche Prüfung bildete den Abschluss des Neurologiekurses und prüfte klinisches Wissen, Anatomie, Neuroradiologie etc.

Zusammenfassend habe ich von meinen Erfahrungen an der Sahlgrenska in höchstem Maße profitiert – interessante Kurse, hochmotivierte Dozent/innen und allem voran der klinische Fokus der Ausbildung überzeugten mich und ich bin sicher, noch lange von dieser praxisnahen Ausbildung profitieren zu können und selbige an der Charité in Berlin ganz schön zu vermissen.

ALLTAG UND FREIZEIT



In Göteborg

Der Durchschnitts-Flachlandberliner wird Göteborg wohl zunächst als hochalpine Bergstadt erleben. Ich habe mir die meiste Zeit das Öffi-Ticket gespart und auf durchschnittlich 2,6 Bergen pro Fahrradfahrt ordentlich die Wadenmuskulatur trainieren müssen. Apropos Training, die Schweden sind **Sportfreaks** – Inseltriathlons und wöchentliche Charity-Läufe stehen

auf der Tagesordnung und die Sportangebote in der Stadt sind unübertreffbar. Empfehlen kann ich besonders folgende Prachtstücke:

- *Deljsö-Naturreservat* mit verschiedenen Lauftrails und Bade-Seen (*slotsskogen* für kleine Runden)
- *Valhallabadet* mit 50m Becken, zwei Saunen und Römerbad
- Die Kletterhallen *fabriken* (günstig, entspannt) und *klätterlabbet* (fancy) und zahlreiche Boulderfelsen in unmittelbarer Umgebung
- Surfen auf Öckerö
- *Fysiken*-Fitnessclub mit preiswerten Studententarifen

Aber auch der Berliner **Kulturschnösel** kommt voll auf seine Kosten – im *konserthuset* residieren namenhafte Musiker und Dirigenten, die Stadt beherbergt Skandinaviens populärste *Dansakademi* und jegliche Berliner Ausstellung wird irgendwann im *konstmuseet* gezeigt. Darüber hinaus gibt's über das Jahr verteilt einige Musik- und Kulturfeste (*Way Out West (!)*, *Kulturkalaset* und die *Internationalen Göteborger Filmfestspiele (=Berlinale)* im Januar).

Wer **Bars** sucht wird in Linné fündig – *Andra Långgatan* ist das schwedische Pendant zur Werderstraße und unübertroffen bleibt meiner Meinung nach die kleine Bar unten im *HagaBion* (tolles Programmkinos), auch wenn die mind. 5€ pro Bier ein wenig schmerzen.

Wer **Jazz** mag kommt im *Nefertiti* voll auf seine Kosten, getanzt werden kann in den teuren **Clubs** in *Aveny*-Nähe oder vorzugsweise in einem der hippen *svartklubbar*, deren Kleiderordnung sich irgendwo zwischen T-shirt&Sneaker und Glitzerflamingokostüm bewegt und deren Tanzfläche resistent gegen die Clubsperrung um drei Uhr zu sein scheint.

Bücher kann man getrost in Berlin lassen – die *stadsbibliotek* bietet nebst Bio-Suppenküche und modernem Bau auf vier Stockwerken alles von Anthroposophie bis Zypern, und zwar mehrsprachig, und ist zudem wunderbare Lernoase.

Ich spielte außerdem in zwei eher moderaten **Orchestern**, die sich, zumindest der Kontakte wegen, dann doch lohnten. Allen anderen Musikambitionierten empfehle ich den vorübergehenden Wechsel vom Orchester in einen der Chöre. Die sind dort nämlich toll.

Die Sprache

... lernte sich erstaunlich schnell, tauchte man erst mal in den Schwedischen (Uni-)Alltag ein. Ich kann jedem empfehlen, mit mindestens **B1**-Niveau anzureisen. In der Uni wurde kaum Rücksicht auf etwaige sprachliche Defizite genommen und der Patientenkontakt in der zweiten Semesterwoche setzte schon eine „*lagom*“ Sprachsicherheit voraus.

Obwohl meine Fertigkeiten sich nun durch ein ausgezeichnetes Klinikschwedisch und ein bisweilen holpriges Alltagsschwedisch auszeichnen, habe ich doch in einem halben Jahr einiges gelernt, konnte im Oktober einen C2-Kurs belegen und alle Freundschaften auf Schwedisch pflegen.

Ausflüge

Dank hohem Lernpensum und Wochenendeinsätzen auf Station blieb nicht all zu viel Zeit für wildes Roadtripping. Höhepunkte waren aber sicherlich Ausflüge auf die Insel **Tjörn**, die Paddeltour in **Dalsland** und ein Wochenende mit schwedischen Freunden in Bohuslän.

Wer sich frühzeitig um ein Zugticket (www.sj.se) kümmert kann aber schon auch mal für 40€ sechzehn Stunden nach **Norrland** und zurück reisen und für 20€ einen Ausflug nach **Kopenhagen** oder **Stockholm** unternehmen (dort unbedingt das *Fotografiska Museet* und *under bron* ausschecken). Kann ich alles wärmstens empfehlen!

Der Schwede

Um jegliche allgemeingültige Aussage zu vermeiden, berufe ich mich hierbei auf meine höchstpersönliche Erfahrung und kann nur sagen – der Schwede ist ein Guter!

Ich habe die Schweden als unglaublich unkompliziert, herzlich und offen kennengelernt.

Nachdem ich schnell herausgefunden hatte, dass ich in den von der GU veranstalteten ERASMUS-Zeremonien nicht mein Glück finden würde, konzentrierte ich mich aufs Freundschaftemachen unter den Einheimischen. Glück hatte ich besonders mit meinem ersten Semester; für jegliche Aktivität - sei es ermüdende Klettersessions, Barnächte, einen Ausflug in die schwedischen Wellen oder auch nur das gemeinsame Lunch, fand sich mit der Zeit ein Verbündeter, die Kontakte wurden trotz Kurswechsel aufrechterhalten und die Freundschaften, die daraus entstanden sind, begleiten mich bis heute.

Eine weitere tolle Erfahrung war für mich das Couchsurfen, über das ich die Stadt von Beginn an ganz intensiv kennenlernen durfte.

FAZIT

Nur zwei negative Aspekte kommen mir bei angestrengtem Nachdenken in den Sinn:

- die **Organisation** für Internationals an Sahlgrenska empfand ich als eher bescheiden. Nachfragen und Kurswechselanträge wurden in der Regel mit so viel Verspätung bearbeitet, dass sie schon keine Relevanz mehr hatten.
- Ich habe schlechte Erfahrung mit dem **Studentenwohnheim** Rosendalsgatan und seiner Verwaltung gemacht. Ähnliches ist mir aber vom Olofs oder Helmut's nie zu Ohren gekommen.

Die beste Erfahrung war definitiv das Gesamtpaket – ich hatte eine aufregende, wunderbare Zeit in Göteborg, die mich in unvorhergesehenem Ausmaß bereichert hat!